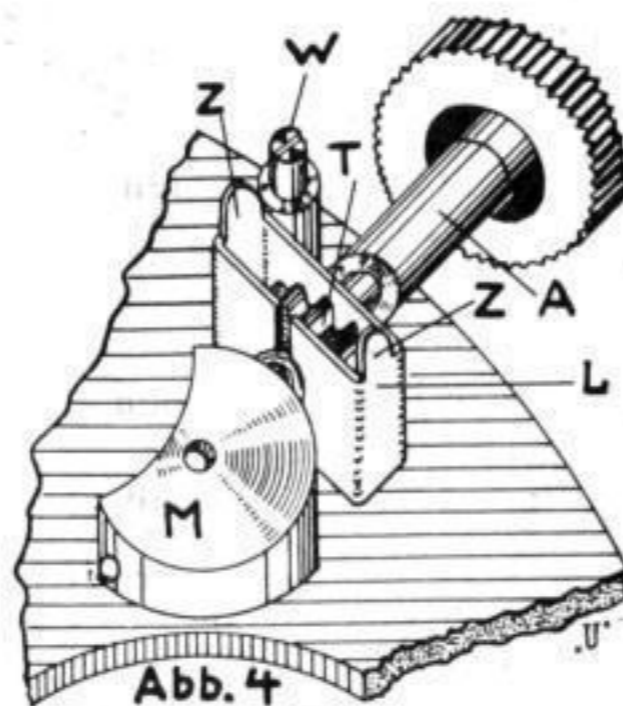


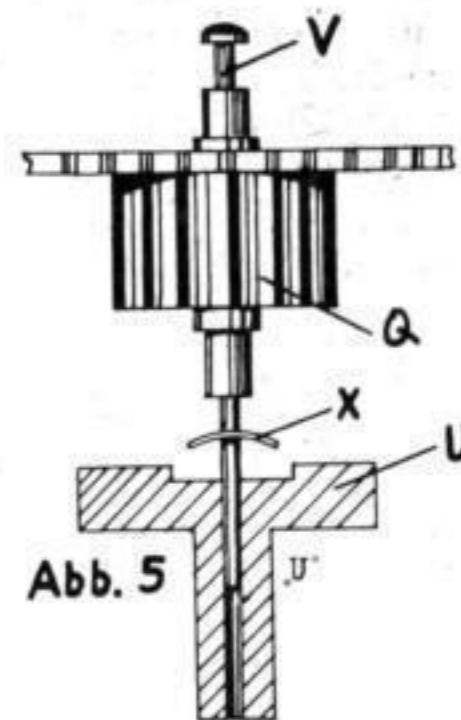
Unruhklöben auseinanderzunehmen, greifen Sie mit einer Kornzange — oder besser mit einem Werkzeug aus Messingblech, das vorn zwei entsprechende Zapfen besitzt — in diese Einschnitte und drehen die Platte ab. Ein kräftiges Gewinde hält dies Futter, unter dem sich der Räderzeiger unter Einwirkung einer gebogenen, dünnen Stahlscheibe federnd dreht. Lochstein und Deckstein sind mit ihren Messing-



Das Gesperr



Der Aufzug



Das Zeigerwerk

fassungen in dieses Hauptfutter eingedrückt. — Und nun nehmen wir unser Werk weiter auseinander. Das Bemerkenswerteste zwischen den Platinen ist das Gesperr: es fällt ganz aus dem Rahmen des Herkömmlichen. Um einen großen Ansaßpußen G spannt sich der Sperrkegel N. Der linksseitige Schwanz stützt sich gegen den aus der Platine herausgedrückten Ansaß J. Der Sperrkegel N ist aus Stahl gefertigt und in der Mitte aufgesprengt. So kommt es, daß das Sperrrad O den Sperrkegel förmlich aus den Angeln heben würde, wenn nicht das Loch des Sperrkegels weit genug wäre, um der Bewegung folgen zu können. Dadurch legt sich der Sperrkegel also stets sicher unter den Ansaß. Die Federung dieses Gesperrers ist sehr schön sanft — sie erfolgt ja nur in dem Kreisbogen des Sperrkegels. Durch diese Anordnung ist der Sperrkegel sehr einfach abzuheben, indem man ihn auseinanderspreizt. Noch schneller ist er wieder über den oben abgeschragten Pußen übergestreift.

Die Lagerung der Aufzugswelle hatten wir schon im Anfang erwähnt. Der dünne Zapfen der Aufzugswelle dreht sich in dem Messingblock M. Vor diesem Block ist ein Kasten L aus Stahlblech in die Platine eingeseßt, in dem das Aufzugrad T läuft. Den Gegenhalt erhält dieser Kasten durch die schon erwähnten Zapfen Z, die

in Löchern der Oberplatine ruhen. Diese Bauart ist verblüffend einfach und kommt doch Anregungen nach, die für bessere Uhren schon vor einiger Zeit gemacht wurden. Die weiter sichtbaren Teile des Aufzuges — wie die Aufzugswelle und die Winkelhebelschraube — sind sehr kräftig gehalten, so daß auch eine unsanfte Behandlung beim Zeigerstellen nichts schadet.

Das Zeigerwerk ist dem Thiel-Prinzip treu geblieben: durchbohrtes Minutentrieb Q mit Zeigerwelle V, auf der das Viertelrohr U fest aufgeschlagen ist. Die Zeigerwelle dreht sich leicht im Minutentrieb; für die vorbildlich sanfte Federung sorgt das bekannte Stahlscheibchen X.

Wir können dem „Hektor“-Werk das Zeugnis ausstellen, daß es sehr gründlich und mit gutem Erfolg durchdacht ist. Die inneren Vorzüge werden noch verstärkt durch den breiten Werkschußring, der für die Führung der Aufzugswelle ein langes Rohr trägt. Die äußere Ausstattung der Uhren in bezug auf das Zifferblatt und auf das Gehäuse macht die Uhren bestimmt leicht verkäuflich.

Wie Sie aus unserer ausführlichen Beschreibung des neuen Armbanduhwerkes ersehen, können manche, viel teurere Uhren von diesem einfachen Werk lernen, wie dem Uhrmacher die Arbeit am Werklich erleichtert werden kann. (I/1310) Jendrißki.

Welchen Weg nahmen die Waren in den einzelnen Jahren?

Wie steigt der Umsatz in Armbanduhren? — Geht die Taschenuhr wirklich zurück? Wie verkaufen sich die Großuhren?

Wenn Sie Ihr Geschäft einmal genau so untersuchen, wie ein Teilnehmer des Betriebsvergleiches — der vom Reichsinnungsverband des Uhrmacherhandwerks bearbeitet wird — dann würden Sie lehrreiche Zahlen kennen lernen! Oder glauben, daß Ihr Geschäft genau so arbeitet, wie dasjenige, dessen Zahlen wir hier in einem Diagramm ausgewertet haben?

Das wird selten genau zutreffen. Es ist natürlich möglich, daß ein Berufskamerad ähnliche Verhältnisse erlebte in den Jahren 1932 bis 1936! Dieses erwähnte Geschäft zählt schon zu den großen! Und seine Entwicklung kann bestimmt zu den Gesündesten des Faches gerechnet werden. Betrachten wir aber nun unsere Aufstellung, und zwar suchen wir uns den modernsten und wichtigsten Artikel heraus: die Armbanduhr! Unbeirrt

geht ihr Weg zielsicher nach oben! Von 5102 über 5946, 7037, 8308 bis auf 9236 RM im Jahre 1936!

Wenn die Armbanduhr so ungeheuer viele Anhänger gefunden hat, dann muß es um ihren Nebenbuhler — die Taschenuhr — aber sehr schlecht stehen! Sie kann doch kaum noch zu merken sein! Weit gefehlt! Hier ist dem nicht so! Zwar ist die Entwicklung nicht so einheitlich aufwärts, aber seit 1932 hat der Umsatz sich auf das Doppelte gesteigert: er hat in den Jahren 1932, 1934 und 1936 fast gleichen Schritt gehalten mit der Armbanduhr! Die genauen Zahlen sind 1932: 3882, dann 3027, 5535, 5389 und 6155 RM im Jahre 1936!

Das weitere Gebiet der Uhren bringt uns zur Großuhr! Aber wie sieht es hier aus? Abwärts, abwärts, und erst 1936 geht es wieder etwas aufwärts. Was